

# Ein Wiedersehen nach 60 Jahren

„Nehrkorn“, Hans Lothar Meinhold stutzt. Am 27. Juli 2007 war er hier in das Evangelische Stift zu Wüsten eingezogen. Nun, knappe drei Wochen später, liest er diesen Namen, der ihm einmal recht vertraut und geläufig war, den er vor knappen 70 Jahren das erste Mal hörte. Sollte es etwa sein ehemaliger Schulkamerad sein, mit dem er vier Jahre lang gemeinsam die Schulbank gedrückt hatte? So häufig ist der Name nicht, war seine Überlegung. Und tatsächlich, Hans-Joachim Nehrkorn und Hans-Lothar Meinhold trafen sich hier wieder, nach

Minden. Schon als er Schulkind wurde, zogen seine Eltern nach Bielefeld, wo der Vater in den Justizdienst eingetreten war. Nach dem Besuch der Gutenberg- und Fröbelschule kam er auf die Falkschule, eine, wie man es damals nannte, Mittelschule, heute Realschule.

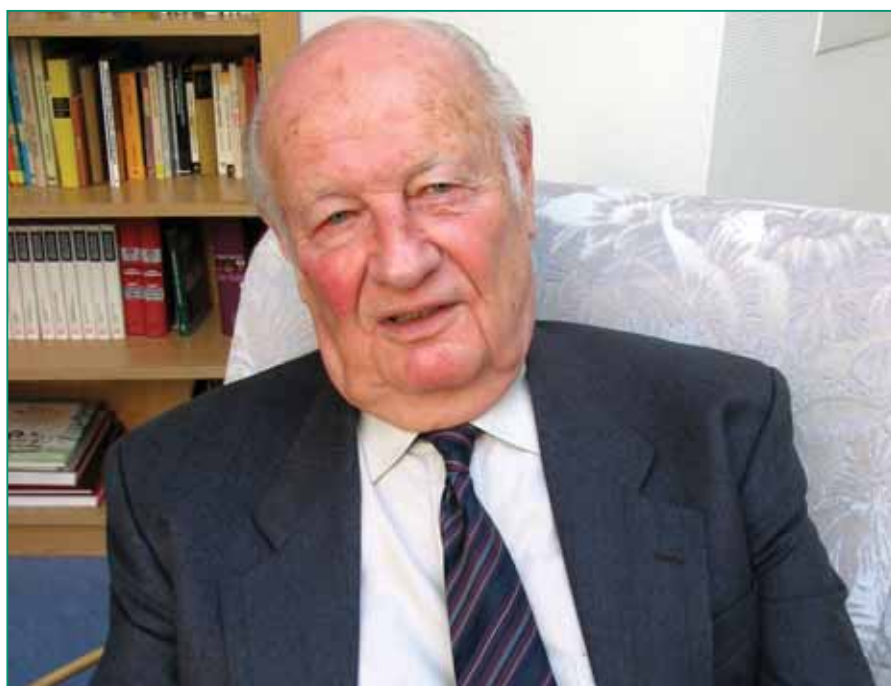
Hans-Joachim Nehrkorn wurde in der Nähe von Kassel geboren. Seine Eltern verschlug es dann über Mitteldeutschland, wo er seine ersten Schuljahre verbrachte, in den Harz. Der außerordentlich lange und mühselige Schulweg

Als sie 16 Jahre alt waren, trennten sich ihre Wege. Bedingt durch den Krieg ähnelten sich ihre Schicksale auch hier in vielen Bereichen. Beide wurden zum Flakhelfer einberufen, allerdings an unterschiedlichen Orten, sodass sie sich völlig aus den Augen verloren. Beide mussten zum Reichsarbeitsdienst und beide wurden mit 17 Jahren Soldat.

Hans-Joachim Nehrkorn kam als Freiwilliger nach Holland und wurde von dort nach „Carinhall“, dem damaligen Wohnsitz von Hermann Göring, abgeordnet.

Das war allerdings nur ein kurzes Zwischenspiel, denn von da aus ging es im Januar 1945 an die Oderfront bei Küstrin. Ende April gelangte er bei Wittenberge in amerikanische Gefangenschaft, dann zu den Engländern und wurde im Sommer 1945 nach Künsebeck bei Halle in Westfalen entlassen. Von dort aus ging es zu Fuß in Richtung Heimat nach Bielefeld.

Hans-Lothar Meinhold kam als junger Soldat nach seiner Grundausbildung in Holland und Dänemark an die Front in der Ukraine und wurde dort das erste Mal verwundet. Nach einem Lazarettaufenthalt in Wien wurde er zu einem Genesungsurlaub nach Bielefeld entlassen. Dort erlebte er am 30. September, seinem letzten Urlaubstag, den schwersten Luftangriff auf Bielefeld. Er musste wieder an die Front. Als er im Januar 1945 in Ostpreußen wieder verwundet wurde, überlebte er inmitten der zivilen Flüchtlingstrecks eine schreckliche Flucht über das zugefrorene Haff. Nach der Genesung kam er noch einmal an die Front, wurde ein drittes Mal verwundet, dann wieder eingesetzt und erlebte das Ende des Krieges in der Lüneburger Heide, wo er in englische Gefangenschaft kam. Aus einem Kriegsgefangenenlager in Berchem bei Brüssel wurde er im



Hans-Joachim Nehrkorn

über 60 Jahren, in denen sie sich aus den Augen verloren hatten. Das Erstaunen und die Freude war groß. Beide waren 12 Jahre alt, als sich ihre Lebenswege das erste Mal kreuzten.

Hans-Lothar Meinhold wurde in Detmold geboren. Sein Vater war Berufssoldat und so verbrachte Hans-Lothar Meinhold seine Kinderjahre teils im Kasernenbereich, aber auch bei seinen Großeltern in

war einer der Gründe, dass seine Eltern sich entschlossen, nach Bielefeld zu ziehen. Hier kam auch er zur Falkschule, wo er das erste Mal Hans-Lothar Meinhold traf. Die Klasse hatte, wie damals durchaus üblich, 40 Schüler. Die Sitzordnung richtete sich nach dem Alphabet, und so saßen die beiden vier Jahre lang hintereinander, konnten regen Kontakt halten und hatten viele gemeinsame Erlebnisse.

September 1945 nach Bielefeld entlassen.

Nach dem Krieg konnten dann beide ihre beruflichen Wünsche verwirklichen.

Hans-Lothar Meinhold begann seine berufliche Laufbahn im Landesjustizdienst als Assistentenanwärter. Als Justizassistent erfolgte im Februar 1952 seine Abordnung an die Bundesanwaltschaft beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Im Land Baden-Württemberg setzte er seine Ausbildung fort. Nach erfolgreich abgelegter Rechtspflegerprüfung wurde ihm der Diplomgrad „Diplomrechtspfleger (FH)“ als staatliche Bezeichnung verliehen. Als solcher war er dann bei der Bundesanwaltschaft u. a. für das Tarifrecht für Angestellte und Arbeiter und als Personalsachbearbeiter zuständig. In seiner Laufbahn brachte er es bis zum Oberamtsrat. Nachdem er im Jahre 1952 dem Ruf nach Karlsruhe gefolgt war, holte er seine Frau und seine beiden Kinder nach. Als er nach 40 Dienstjahren 1989 in den Ruhestand trat, konnte er mit seiner Frau noch viele schöne Reisen machen. Rom, Paris, Venedig, Wien und vieles mehr, begeisterten sie immer wieder. Trotz schöner Reisen und Stipp-Visiten in der Heimat, blieb seiner Frau das Heimweh erhalten. Als sie an Weihnachten 2006 ganz plötzlich und unerwartet starb, wurde ihr letzter Wunsch erfüllt und sie in Herford auf dem Friedhof neben ihren Eltern beigesetzt. In dieser schweren Zeit hatte Hans-Lothar Meinhold in seinen Kindern den besten Beistand. Seine Tochter holte ihn zu sich an den Bodensee, die Wohnung in Karlsruhe wurde aufgelöst und sein Sohn und seine Schwiegertochter, die hier in Vlotho wohnen, kümmerten sich um das neue Zuhause ihres Vaters. Die Wahl fiel nach einigem Umschauen auf das Stift zu Wüsten, die Kinder richteten das Appartement liebevoll ein und im Vertrauen auf die gute Wahl der

Kinder zog er nach Wüsten ohne sein neues Zuhause vorher gesehen zu haben. „Es war eine gute Wahl“, wie er versichert. Er fühlt sich wohl und ungebrochen sind seine vielseitigen Interessen, vor-

weit fortschritt, dass eine Pflege zu Hause nicht mehr möglich war, musste eine Lösung gefunden werden. Im März 2007 lernte Hans-Jochim Nehr Korn bei einer Führung das Evangelische Stift zu Wüsten



*Hans-Lothar Meinhold*

nehmlich seine Liebe zur Literatur und Fotografie.

Hans-Joachim Nehr Korn machte eine Ausbildung auf dem Versorgungsamt in Bielefeld, war 30 Jahre lang als Generalsachbearbeiter und Verwaltungsleiter die rechte Hand des Chefs und ging als Oberamtsrat mit 60 Jahren in den Ruhestand. Nun konnte er mit seiner Frau ausgedehnte Wanderungen machen. Seit 50 Jahre ist er im „Alpenverein“, einem Wanderverein der viele Touren im Weserbergland und im Harz gemacht hat, und dem er auch als Wanderführer angehört hat. Mit seiner Frau hat er ganz Deutschland erwandert. „Ich müsste lange überlegen, um zu sagen, welche Gegend ich in Deutschland nicht kenne.“ Die Wege führten auch nach Österreich, Süd-Tirol und in die Schweiz. Im Jahre 2002 wurde bei seiner Frau Krebs festgestellt. Als dann die Krankheit so

kennen und erkannte, dass seine Frau hier im Stift gut aufgehoben sei. Am 22. Juni 2007 kam dann seine Frau hierher, lebte aber nur noch zwei Tage. Auch hier waren es seine Kinder, die Hans-Jochim Nehr Korn hilfreich zur Seite standen. Die Leere und Einsamkeit in der großen Wohnung war bedrückend. Als dann im August im Stift ein Appartement im Betreuten Wohnen frei wurde, unterstützten ihn seine Kinder tatkräftig beim Umzug und er fand hier im Stift sein neues Zuhause.

Wir wünschen beiden Herren, die sich nach so langer Zeit im Stift zu Wüsten wiedergefunden haben, noch eine lange und gute Zeit hier im Haus.

*Elfriede Koopmann  
Bewohnerin der Altenwohnungen  
und Vorsitzende des Heimbeirates*